



Wie müssen wir heute leben, damit ein lebenswertes Morgen möglich ist?

JUTE STATT PLASTIK! WENN ES SO EINFACH WÄRE ...

Da gibt es auch noch: Bahn statt Auto, Secondhand statt Neuware, Ökostrom statt fossiler Brennstoffe, regionale Produkte statt importierter Waren, Chancengleichheit, Bildung für alle, kulturelle Vielfalt, Nahverdichtung statt Zersiedelung, transparente Lieferketten, soziale Unternehmensverantwortung und, und, und. Das Thema Nachhaltigkeit ist ein großes und es betrifft uns alle. Im Privaten, in der Politik, auf wirtschaftlicher Ebene und natürlich auch im Sport. Wir alle kennen die Diskussionen um Sportstätten, die eigens für Sportgroßveranstaltungen gebaut und dann nicht mehr genutzt wurden – unter menschenverachtenden Bedingungen, zu Hungerlöhnen, in Regionen mit strukturell schwacher Infrastruktur. Auch hier ließen sich die Beispiele bis fast ins Unendliche fortführen. Gleichzeitig besitzt der Sport die Kraft, Menschen zu verbinden, positive Erlebnisse zu schaffen und kulturelle Grenzen zu überwinden. Er fördert Vielfalt, Integration, Teilhabe und Inklusion und kann durch seine hohe mediale Präsenz dafür sorgen, dass Impulse zur nachhaltigen Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse durch die Sportgroßveranstaltungen in den Fokus rücken. Daraus ergibt sich die Verantwortung für den Sport, verstärkt und konsequent nachhaltig zu handeln. Doch wie kann das gelingen?



Zwischen Verantwortung und Versprechen Nachhaltigkeit im Sport



36 % der Kommunen befürchten, dass sie das Sportangebot wegen bröckelnder Hallen und Sportbäder in den kommenden Jahren reduzieren müssen.

Foto: LSB NRW / Andrea Bowinkelmann

DIE EM 2024 hat eine Klimabilanz von 779.000 Tonnen CO₂-äquivalenten (CO₂-e) Emissionen erzeugt. Zum Vergleich EM 2016: 2,8 Millionen Tonnen CO₂-e.



„Wissen ist die entscheidende Stellschraube hin zu nachhaltigem Handeln“, sagt Univ.-Prof. Dr. Ralf Roth. Der Leiter des Instituts für Outdoor Sport und Umweltforschung erforscht seit Jahren, wie es um die Nachhaltigkeitsbemühungen im Sport steht. Er entwickelt Nachhaltigkeitsstrategien für Sportverbände, Sportgroßveranstaltungen und Sporttourismusdestinationen und ist unter anderem Vorsitzender des Beirats „Umwelt und Sport“ beim Bundesumweltministerium. Roth: „Insbesondere der organisierte Sport mit seiner gesellschaftlichen Reichweite kann ein verlässlicher Multiplikator sein und nachhaltiges Verhalten fördern. Fakten und Daten zur Nachhaltigkeit im Sport sind jedoch in der Öffentlichkeit und vielen Sportorganisationen noch zu wenig bekannt. Um das zu ändern, bedarf es einer Entwicklung und Verstärkung der Umwelt- und Nachhaltigkeitskommunikation im und durch Sport.“

Neue Plattform unterstützt Sportveranstalter

Das Projekt *Nachhaltige Sport[groß]-veranstaltungen*, gefördert durch das Bundesumwelt- und das Bundesinnenministerium (BMUV, BMI), setzt genau hier an. Im Rahmen des Projekts, das gemeinsam von der Deutschen Sporthochschule Köln, dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und dem Öko-Institut e.V. durchgeführt wurde, ist eine Online-Plattform entstanden, die Sportveranstalter dabei unterstützt, ihre Events nachhaltiger zu gestalten. Neben zahlreichen Informationen und Best-Practice-Beispielen stehen etwa Planungstools zur Verfügung, Checklisten und ein Wirkungsrechner, der regionalökonomische Effekte erfasst

Foto: plainpicture / Juan Moyano

und visualisiert. „Unser Ziel war es, ein Werkzeug zu schaffen, das Veranstalter jeder Größe dabei unterstützt, Nachhaltigkeit einfach und umsetzbar in ihre Veranstaltungen zu integrieren. Durch die Zusammenarbeit mit Athletinnen und Athleten, Veranstaltern, NGOs und zahlreichen weiteren Institutionen konnten wir eine Plattform entwickeln, die echte Praxisnähe bietet und individuell anwendbar ist“, erläutert Professor Ralf Roth, der der fachliche Leiter des Projekts ist. Das Web-Portal www.nachhaltige-sportveranstaltungen.de (siehe auch S. 16) ist Teil der *Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen*. Die Strategie hat das übergeordnete Ziel, Sportgroßveranstaltungen mit nachhaltig positiven Wirkungen für Sport, Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft in Deutschland gezielt zu unterstützen und auszurichten. Auf 103 Seiten soll die *Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen*, unter Federführung von DOSB und BMI, den inhaltlichen und prozessualen Rahmen schaffen, um den organisierten Sport in Deutschland als einen führenden Standort für nachhaltige Sportgroßveranstaltungen zu etablieren und weiterzuentwickeln.

Mit Freude die Zukunft gestalten

„Zugänge zum Thema Nachhaltigkeit im Sport sind unterschiedlich. Während bei einigen Sportarten aufgrund der Nutzung von Naturräumen zur Sportausübung das Thema naheliegt, sind an anderer Stelle Zusammenhänge, die die Nachhaltigkeit im Sport betreffen, weniger offensichtlich“, sagt Roth. Auch die gelebten Werte des Sports, wie Respekt, Toleranz, Teamgeist, Fairplay, Vielfalt und Weltoffenheit, seien Bestandteile des Wertekanons für nachhaltige Entwicklung. „Möglichkeiten, nachhaltiger zu handeln, sind nahezu überall gegeben“, ist sich Roth sicher. „Es fehlt oft nur am Wissen, wie konkrete Maßnahmen umgesetzt werden können. In der Nachhaltigkeitsdebatte überwiegen eher dunkle Szenarien. Wir müssen das Thema positiv besetzen. Die gemeinsame Verantwortung für die Zukunft sollte Freude und Spaß bereiten.“ Mit den Texten der folgenden Seiten wollen wir einen Beitrag hierzu leisten. »

„Nachhaltigkeit ist immer ein Aushandlungsprozess“

Professor Roth, Sportgroßveranstaltungen und Nachhaltigkeit. Geht das überhaupt zusammen?

Sportgroßveranstaltungen wie Weltmeisterschaften oder gar die Olympischen Spiele sind eine große Chance und Herausforderung für die Ideen einer nachhaltigen Entwicklung. In Deutschland gibt es jährlich bis zu 200 Sportgroßveranstaltungen entsprechend der Definition aus der Nationalen Strategie, dazu kommen 3.000 Ligaspiele, 3.000 Laufveranstaltungen. Insgesamt haben wir mehr als 200.000 Sportveranstaltungen unterschiedlicher Größen. Aus der Verantwortung des Sports heraus, sollten wir die ökologischen und sozialen Risiken grundsätzlich minimieren. Gleichzeitig besitzen Sportveranstaltungen eine enorme transformative Kraft, um gesellschaftlichen Wandel zu unterstützen. Sie können mit ihrer Reichweite ein verlässlicher Multiplikator sein und umweltgerechtes und soziales Verhalten fördern. Nachhaltigkeit ist ein Prozess und kein feststehendes Konzept. Es wird niemals die „nachhaltige“ Weltmeisterschaft geben. Es geht darum, ökologische, soziale und ökonomische Aspekte konkret zu stärken und dabei flexibel auf das jeweilige Veranstaltungsformat einzugehen. Der Sport gibt auch bei Veranstaltungen mehr als er nimmt. Es braucht die komplementäre Betrachtung.

Die Olympischen Spiele 2024 in Paris wurden als die nachhaltigsten Spiele aller Zeiten beworben. Waren sie es?

Es gab in Paris einzelne Handlungsfelder, die gut umgesetzt wurden. Insgesamt lässt sich jedoch nicht sagen, dass Olympische Spiele konsequent an nachhaltigen Prinzipien wie Effizienz, Transparenz und Suffizienz ausgerichtet sind. Die nachhaltigkeitsbezogenen Analysen zeigen deutlich, dass in vielen Bereichen noch dringender Handlungsbedarf besteht. Das zeigt sich im Übrigen auch bei den begleitenden Wirtschaftsunter-

nehmen und Sponsoren – aber alle sind gemeinsam auf dem Weg.

Was muss getan werden, um Nachhaltigkeit im Sport voranzutreiben?

Es ist wichtig, dass die verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen in Netzwerken und konkreten Partnerschaften noch stärker zusammenwirken. Außerdem müssen die Verantwortlichen in Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik, in Städten und Regionen, in Sportorganisationen, Naturschutzverbänden, Unternehmen und Initiativen eigenverantwortlich Programme und Projekte für einen nachhaltigen Sport auf den Weg bringen. Dafür benötigen sie Unterstützung. Bildung und Forschung übernehmen hier wichtige Aufgaben. Sie schaffen und vermitteln die nötigen Grundvoraussetzungen an Wissen, Ideen und Kompetenzen. In der öffentlichen Nachhaltigkeitsdebatte wird vielerorts ein düsteres Szenario gezeichnet, das mit Unsicherheit und Überforderung einhergeht und nicht mit Mut und Gestaltungswille. Wir brauchen glaubwürdige Nachhaltigkeitsstrategien und Zukunftsbilder, die positiv und einladend sind, die Ängste abbauen und Menschen befähigen, aktiv zu handeln.

Wie stehen Sie zur deutschen Olympia-Bewerbung 2040?

Ich sehe große Chancen für eine erfolgreiche Bewerbung, sofern der Prozess ehrlich und transparent gestaltet wird. Wir brauchen Mut und Zuversicht und gleichzeitig einen Aktionskreis, der über den DOSB hinausgeht und die wichtigen gesellschaftlichen und politischen Akteure einbindet. Eine schlüssige Standortsentscheidung und ein nachhaltiges Gesamtkonzept mit einer tragfähigen Finanzierung werden entscheidend sein.

Warum wird dem Sport in puncto Nachhaltigkeit so viel zugetraut und welche Rolle spielen Universitäten in dem Kontext?



Univ.-Prof. Dr.
rer. nat. Ralf Roth

Seit 1998 leitet der 62-Jährige das Institut für Outdoor Sport und Umweltforschung der Deutschen Sporthochschule Köln. Als Vorstandsmitglied und Vorsitzender ist er unter anderem bei der Deutschen Gesellschaft für Tourismuswissenschaft e.V., der Stiftung Sicherheit im Skisport und dem Beirat Umwelt und Sport des Bundesumweltministeriums aktiv. Er ist Herausgeber der Fachzeitschrift *Ski & Berge Wissen* und leitet an der Sporthochschule den Masterstudiengang Sporttourismus und Destinationsmanagement. Seine Lehr- und Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Sporttourismus, Destinationsentwicklung sowie nachhaltige Sportgroßveranstaltungen. Im Fokus seiner Forschung steht die Entwicklung von Infrastrukturen, Umweltbedingungen und Settings im Outdoor-Sport – insbesondere im Hinblick auf ihre Rolle in nachhaltigen Transformationsprozessen.

Der Sport ist ein gesellschaftliches Phänomen. Er bringt Menschen in Bewegung und Gemeinschaft. Er ist in sich einzigartig, weil er auf Emotionen und direkte Kommunikation setzt. Unsere Lehrenden und Studierenden sind nicht nur Fachleute für Bewegung und Menschen, sondern auch erfahrene Kommunikationsprofis. Dennoch gilt auch hier: Nachhaltigkeit ist immer ein Aushandlungsprozess, der nicht kostenlos zu haben ist.

Meinung

Muss sich der Sport in puncto Nachhaltigkeit positionieren? Und wenn ja, wie tut er das? Wir wollten wissen, wie unterschiedliche Interessenträger*innen diese Frage beantworten, und haben sie um einen Kommentar gebeten.

„In den 86.000 Sportvereinen in Deutschland ist nachhaltiges Handeln längst gelebte Praxis – sei es durch gesundheitsfördernde Bewegungsangebote, gemeinschaftliches Engagement oder umweltbewusste Initiativen.“



STANDPUNKT DOSB - LENA RECKTENWALD

28,8 Millionen Mitgliedschaften zählte der Deutsche Olympische Sportbund im Jahr 2024. Mehr als je zuvor. Hinter diesen 28,8 Millionen Mitgliedschaften stecken die verschiedensten Gesichter – von Kindern und Erwachsenen, kleinen und großen Leuten, Menschen mit und ohne Behinderung, Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen. Ganz egal ob Tischtennis-training am Mittwochabend oder das Fußball-Bundesligaspiel am Samstag-nachmittag – Sport bringt Menschen zusammen, verbindet Kulturen und Generationen. Er bewegt nicht nur Individuen, sondern auch unsere Gesellschaft. Doch was hat das mit Nachhaltigkeit zu tun? Eine ganze Menge! Diese enorme Reichweite des Sports

macht ihn zu einer einzigartigen Plattform, um gesellschaftliche Themen wie Nachhaltigkeit voranzutreiben. In den 86.000 Sportvereinen in Deutschland ist nachhaltiges Handeln längst gelebte Praxis – sei es durch gesundheitsfördernde Bewegungsangebote, gemeinschaftliches Engagement oder umweltbewusste Initiativen. Sportvereine vermitteln weit mehr als nur körperliche Fitness: Sie fördern von klein auf Werte wie Fairplay, Toleranz und Teamgeist. Hier lernen Menschen, andere Perspektiven einzunehmen, sich aktiv zu beteiligen und Mitbestimmung zu erleben – gelebte Demokratie in ihrer besten Form. Inklusion und Teilhabe sind keine abstrakten Konzepte, sondern Teil des sportlichen Miteinanders.

Gleichzeitig steht auch der Sport vor den Herausforderungen des Klimawandels – doch er ist nicht nur betroffen und muss sich anpassen, sondern übernimmt aktiv Verantwortung. Viele Vereine setzen bereits auf nachhaltige Lösungen, sei es durch umweltfreundliches Equipment, gemeinschaftliche Clean-up-Aktionen bis hin zum Einsatz von Photovoltaikanlagen auf Vereinsdächern. Egal ob durch die aktive Mitwirkung an Projekten, das Engagement im Team oder die persönliche Übernahme von Verantwortung – Sportvereine machen Nachhaltigkeit erlebbar und integrieren sie so spielerisch in den Alltag. Vereine fungieren als Multiplikatoren, die diese Werte weitergeben und damit einen bedeutenden Beitrag zu einer

zukunftsfähigen Gesellschaft leisten. Was im Kleinen bereits geschieht, wirkt auch im Großen: Denn auch Sportveranstaltungen können weit mehr als nur sportliche Höchstleistungen und emotionale Momente liefern. Sie haben das Potenzial, Maßstäbe in Sachen Nachhaltigkeit zu setzen und ein breites Publikum für umweltfreundliche, inklusive und zukunftsweisende Konzepte zu sensibilisieren.

Ein Beispiel dafür sind die Olympischen und Paralympischen Spiele in Paris 2024. Die Veranstalter hatten sich das ambitionierte Ziel gesetzt, die nachhaltigsten Spiele der Geschichte auszurichten. So hat Paris neue Maßstäbe gesetzt: eine nahezu ausgeglichene Anzahl an Medaillenwettbewerben für Männer und Frauen, 95 % der Wettkampfstätten wurden entweder bereits genutzt oder temporär errichtet und 90 % des Equipments fanden eine Wiederverwendung. Doch Paris 2024 setzte nicht nur ökologische Standards – auch gesellschaftlich wurde ein starkes Zeichen gesetzt. Ein landesweites

Programm brachte 26.000 Kindern das Schwimmen bei und in Frankreichs Schulen wurde eine tägliche Stunde Bewegung eingeführt. Auch die UEFA EURO 2024 in Deutschland stellte Nachhaltigkeit bewusst in den Fokus und hatte ein eigenes Nachhaltigkeitskonzept vorgelegt, wie dieses Event umweltfreundlicher, sozial gerechter und inklusiver umgesetzt werden sollte. Zwar bleiben weder die Olympischen und Paralympischen Spiele noch die EURO 2024 frei von Kritik, doch sie erreichen vor allem eines: Dem Thema Nachhaltigkeit wird im Sport eine Plattform gegeben, es wird diskutiert und sichtbar.

Vereine bewegen Zukunft

Um das Potenzial nachhaltiger Sportevents weiter zu stärken, wurde das Webportal www.nachhaltige-sportveranstaltungen.de ins Leben gerufen. Das gemeinsame Projekt der Deutschen Sporthochschule Köln, des Deutschen Olympischen Sportbundes und

des Öko-Instituts – gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) sowie das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) – liefert wissenschaftlich fundierte Ansätze, wie Sportveranstaltungen in allen Dimensionen gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und zur Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft beitragen können. Sportgroßveranstaltungen setzen wichtige Impulse und inspirieren. Doch die wahre Veränderung beginnt dort, wo Nachhaltigkeit täglich gelebt wird: in den Sportvereinen. Sie sind weit mehr als Orte der Bewegung – sie sind lebendige Treffpunkte für Nachhaltigkeit, Bildung und Gemeinschaft. Sie sind der Herzschlag zur Veränderung einer nachhaltigen Zukunft. Dabei wird es entscheidend bleiben, das Potenzial in den Vereinen zu nutzen und die Reichweite und Strahlkraft von Sportveranstaltungen, denn beide bewegen unsere Gesellschaft mit Ideen für eine nachhaltige Zukunft.

„Wenn wir Nachhaltigkeit in unser Denken und Tun integrieren, inspirieren wir nicht nur unsere Studierenden, sondern die gesamte Sportwelt.“



Sport ist weit mehr als nur Wettkampf und Unterhaltung – er ist Spiegel für gesellschaftliche Entwicklungen und kann als kraftvoller Motor für nachhaltigen Wandel fungieren. Doch diese Rolle erfordert die Übernahme von Verantwortung. Der Klimawandel ist ein gutes Beispiel hierfür. Die globale Erwärmung ist auch für den Sport längst nicht mehr nur eine abstrakte

Bedrohung, sondern hat bereits konkrete Auswirkungen: Steigende Temperaturen, extreme Wetterereignisse und Luftverschmutzung beeinflussen nicht nur Trainings- und Wettkampfleistungen, sondern auch die Gesundheit der Sportler*innen. Gleichzeitig trägt der Sport selbst zur Umweltbelastung bei – sei es durch energieintensive Sportstätten, Großveranstaltungen oder hohe Reiseaktivitäten.

Doch es gibt Lösungen. Der Sport kann als Vorbild vorangehen: Klimaneutrale Stadien, nachhaltige Events, ressourcenschonende Produktion von Sportausrüstung und die Förderung von umweltfreundlicher Mobilität – all das sind Maßnahmen, die zeigen, wie Nachhaltigkeit und Sport Hand in Hand gehen können. Sportorganisationen, Verbände und Vereine stehen vor der Herausforderung, nicht nur Umwelt-

aspekte in ihre Planungen zu integrieren, sondern diese auch als Teil ihrer Identität zu begreifen. Darüber hinaus kann der Sport dazu beitragen, Menschen resilienter gegenüber Umweltveränderungen zu machen – körperliche Fitness hilft, sich besser an klimatische Herausforderungen anzupassen und gesundheitliche Risiken zu minimieren.

Doch Nachhaltigkeit ist weit mehr als zukunftsorientiertes klimabezogenes Handeln. Nachhaltiges Handeln impliziert auch die Förderung der Gesundheit der Menschen sowie die Übernahme einer sozialen Verantwortung. Der Sport ist hierfür ideal. Sport und Bewegung sind die langfristig wohl effektivsten und kostengünstigsten Mittel, chronisch-degenerativen Erkrankungen vorzubeugen, was für eine alternde Gesellschaft von besonderer Relevanz ist. Der Sport schafft aber auch Gemeinschaft in einer zunehmend individualisierten Welt und vermittelt Werte wie Fairness, Respekt und Zusammenhalt. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Spaltung kann der Sport Brücken bauen und ein Bewusstsein für nachhaltiges Denken und Handeln schaffen. Denn nachhaltiges Handeln bedeutet auch, nach sozialer Gerechtigkeit zu streben. Der Sport kann die gesellschaftliche Integration fördern und als Plattform für wichtige gesellschaftliche Debatten dienen. Besonders im Breitensport gibt es zahlreiche Möglichkeiten, nachhaltige Projekte zu initiieren – sei es durch inklusive Sportangebote, die Förderung von Diversität oder die gezielte Unterstützung von Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen Familien.

Nachhaltigkeit im Sport ist also nicht nur ein Randthema. Nachhaltige Entwicklung zu sichern, heißt, Umweltbewusstsein, Gesundheit und soziale Verantwortung zu fördern. Nachhaltiges Handeln muss in diesem Sinne integraler Bestandteil einer zukunftsorientierten Sportentwicklung werden.

Der Sport war schon immer ein Katalysator für gesellschaftlichen Fortschritt – ob beim Thema Inklusion, Gleichberechtigung oder globalem Frieden. Jetzt muss er diese Rolle auch im Bereich Nachhaltigkeit übernehmen. Es reicht nicht, Nachhaltigkeit als

Nebensache zu behandeln – der Sport muss sich aktiv und sichtbar positionieren. Eine klare Strategie und ein entschlossenes Handeln sind essenziell, um nachhaltige Veränderungen nicht nur zu fordern, sondern selbst mitzugestalten.

Zeit für klare Positionen

Dazu gehört auch, Nachhaltigkeit nicht nur als Trend zu begreifen, sondern als langfristiges Konzept, das sich durch alle sportlichen Strukturen zieht – von der Basis bis zum Spitzensport. Für die Verbreitung eines Bewusstseins für Nachhaltigkeit ist der Sport sehr gut geeignet. Die Akteure des Sports haben eine enorme Strahlkraft und können durch ihre Vorbildfunktion gesellschaftliche Prozesse anstoßen. Wenn prominente Sportler*innen öffentlich nachhaltige Werte vertreten und sich für umweltfreundliche sowie soziale Initiativen einsetzen, erreicht das viele Menschen und kann dadurch zu einem Umdenken breiter Bevölkerungsschichten beitragen.

Bei der Schaffung einer zukunfts-fähigen Sportwelt müssen Sportverbände, Vereine und Schulen eine zentrale Rolle spielen. Als führende Institution im Bereich der Sportwissenschaft muss aber auch die Deutsche Sporthochschule Köln einen wichtigen Beitrag bei der Förderung von Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit im und durch Sport leisten. Wir haben

die Möglichkeit – und die Verantwortung –, nachhaltige Prinzipien in Forschung, Lehre und unser eigenes Handeln zu integrieren. Dazu gehören eine nachhaltige Veranstaltungsplanung und Campusgestaltung ebenso wie Forschung, die ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeitsaspekte im Sport untersucht und zur Entwicklung von Konzepten für die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen beiträgt. Und nicht zuletzt haben wir den Auftrag, in unseren Bachelor-, Master- und Weiterbildungsstudiengängen Lehrer*innen, Trainer*innen und Entscheidungsträger*innen des Sports in nachhaltigem Denken und Handeln auszubilden. Unsere Absolvent*innen werden die Entwicklung des Sports mitgestalten – und können die Weichen für eine nachhaltigere Sportwelt stellen. Durch gezielte Schulungen und innovative Lehrkonzepte können wir dazu beitragen, dass Nachhaltigkeit nicht nur theoretisch diskutiert, sondern praktisch gelebt wird.

Als Universität dürfen wir uns nicht auf Forschung und Lehre beschränken, sondern wir müssen auch unsere Erkenntnisse in die Gesellschaft transferieren. Und wir müssen durch unser eigenes Handeln Zeichen setzen. Wenn wir Nachhaltigkeit in unser Denken und Tun integrieren, inspirieren wir nicht nur unsere Studierenden, sondern die gesamte Sportwelt.





Der Amateurfußballverein, gegründet von Studierenden der Sporthochschule, hat letztes Jahr den Nachhaltigkeitspreis im Bereich „Sportverbände und -vereine“ gewonnen. Für Lea Wippermann, 2. Vorsitzende und Nachhaltigkeitsbeauftragte, „eine schöne Wertschätzung“. Noch schöner fände sie, wenn ihr Verein kein Pilotprojekt bleibt. Aber wie sieht nachhaltiges Wirtschaften in einem Fußballverein genau aus?



Zukunftsgestalter im Rampenlicht. Leinwand und Moderator*innen kündigen den Sieger in der Kategorie „Sportverbände und -vereine“ (Amateursegment) an. Hier bei der Preisverleihung im Maritim Hotel in Düsseldorf.



Fotos: VS98

Vorwärts Spoho 98 e.V. Nachhaltigkeit vorleben statt vorgeben

Zwischen Lockdown, Inzidenz und R-Wert gründet sich 2021 in der Vereinszentrale des Fußballvereins Vorwärts Spoho 98 die AG Nachhaltige Entwicklung. Das Ziel: Nachhaltigkeit langfristig in der Vereins-DNA verankern und einen Beitrag zur Agenda 2030 leisten. Die AG organisiert sich in sechs Arbeitsgruppen: Gastronomie, Platzanlage, Material/Ausstattung, Soziales Engagement, Zertifizierung und Prozesssteuerung. Seit drei Jahren wird der Verein vom TÜV Rheinland als deutschlandweit erst zweiter Amateurverein auf Nachhaltigkeit nach dem ZNU-Standard für nachhaltiges Wirtschaften zertifiziert. Dabei verfolgt der Verein einen ganzheitlichen Ansatz, steckt sich jährlich Ziele im Bereich Ökonomie, Ökologie und Soziales.

So sind die Trikots, mit denen gespielt wird, recycelt und fair produziert. Auch die Bälle, die übers Feld gekickt werden, sind fairtrade. Im Vereinsheim ist das Essen bio und regional, bei Veranstaltungen gibt's Tofu statt Bratwurst – aus Mehrweg statt Einweg. Hochbeete und Nistkästen heißen Hummel und Rotkehlchen willkommen. Und die Anreise? Bitte nur mit dem Fahrrad. „Die Anlage ist autofrei. Wir haben viel für die Anfahrt mit dem Fahrrad getan, es gibt sogar eine kleine Fahrradwerkstatt“, sagt Lea Wippermann. Außerdem „wurde die Beleuchtung rund ums Vereinsheim auf LED umgestellt“ und „auch, wie viel Wasser wir beim Händewaschen und Duschen verbrauchen, ist festgelegt“. Die nächsten großen Wunschetappen in puncto Nachhaltigkeit? „Verkehr! Wir würden sehr gerne einen E-Bus und ein Lastenrad haben, damit wir Auswärtsfahrten, Mannschaftsfahrten und Einkäufe damit machen können“, sagt die Nachhaltigkeitsbeauftragte. Ein folgerichtiges Ziel. Aus dem Positionspapier *Nachhaltiger Sport 2030* vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz,

kurz BMUV, geht hervor: Rund 6 % aller Wege im Personenverkehr entfallen explizit auf den Zweck, aktiv Sport zu treiben. Das Auto ist für Wege im Sport das Hauptverkehrsmittel.

Bei der Umsetzung ihrer Ziele und Projekte helfen auch Förderungen aus öffentlichen Geldern. Eine Spezialistin kämpft sich dafür durch den Paragrafenschlingel, was nicht heißt, dass die anderen AG-Mitglieder sich entspannt zurücklehnen.

Nachhaltigkeit ist ein Teamprojekt

„Wir suchen Förderungen raus, behalten gemeinschaftlich Deadlines im Blick, überlegen, mit was für Projekten wir uns bewerben“, erklärt Wippermann den Workflow. Solche Förderungen seien eine super Möglichkeit, die Maßnahmen deutlich schneller umzusetzen. Auch weil der Verein sich komplett aus Mitgliedsbeiträgen finanziert. Die AG selbst zählt mittlerweile 30 ehrenamtliche Mitglieder.

Neben ökologischen und ökonomischen Zielen spielen auch soziale Themen eine große Rolle. So hat der Verein einen Fördertopf ins Leben gerufen, der die Mitgliedsbeiträge derer trägt, die diese sonst vor Probleme stellen würde. „Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung von Mädchen und Frauen“, ergänzt die Spoho-Absolventin. Und: Seit Januar gibt's eine Inklusionsmannschaft im Verein. Dass Diversität und Vielfalt nicht einfach nur hohle Phrasen sind, zeigen ein paritätisch aufgestellter Vorstand und die verschiedenen Nationalitäten, die als Trainer*innen und Spieler*innen auf dem Platz stehen. „Es ist nicht so, dass wir das gezielt fördern. Die Leute können sich einfach gut mit unserem Konzept identifizieren und kommen gerne zu uns in den Verein“, sagt die 34-Jährige. Die deutliche Positionierung für Nachhaltigkeit und das gute Image, das dem Verein vorausseilt und von vielen unterstützt wird, stößt

aber abseits des Nordfeldes noch zu oft an seine Grenzen. „Beim Aufeinandertreffen mit Gastmannschaften kommt es schon vor, dass wir als Öko-, Klimaschutz- oder Schwulenverein bezeichnet werden. Die Regenbogenfahne als Symbol triggert extrem viele Menschen im Fußball – vor allem im männlichen Bereich“, erzählt Lea.

Kommunikation ist dabei nicht nur für die Außenwelt relevant. „Wir tragen unsere Themen auch nach ‚innen‘, indem wir den Umgang mit Material oder Mülltrennung besprechen“, sagt Lea. So werden die neu beflockten Shirts mit der Aufschrift *#demokratiestärken* besprochen „und warum das halt grade einfach wichtig wäre“. Anderes ergibt sich eher aus dem laufenden Spielbetrieb, sagt Lea. „Die Kinder werden mit bestimmten Sachen automatisch konfrontiert, weil ihnen auffällt, dass wir keine gängigen Markentrikots haben oder unsere Bälle anders als die der anderen Mannschaften aussehen.“ Natürlich würde der Verein versuchen, die Kinder auf die Vereinsreise mit dem Ziel Nachhaltigkeit mitzunehmen, aber ohne den erhobenen Zeigefinger. Vielmehr soll das Thema vorgelebt statt vorgegeben werden.



Projekte

Nachhaltige Sport[groß]veranstaltungen

Die Olympischen Spiele in Paris oder die Fußball-Europameisterschaft in Deutschland haben gezeigt, dass es längst nicht mehr reicht, ein Großereignis auf sportliches Vergnügen auszurichten. Immer stärker rücken nachhaltige Aspekte in den Vordergrund und signalisieren, welche Verantwortung dem Sport in Zeiten von Klimakrise, Geschlechtergerechtigkeit und sozialer Vielfalt zugeschrieben wird. Aber was macht eine Sportveranstaltung nachhaltig? Wie können Chancen und Risiken in Bezug auf Gesellschaft und Umwelt genutzt bzw. begrenzt werden? Und was bedeutet das für die Umsetzung in die Praxis? Die Plattform www.nachhaltige-sportveranstaltungen.de unterstützt Veranstalter*innen bei der Planung und Realisierung – vom lokalen Sportfest bis hin zur Großveranstaltung. Das Projekt „Nachhaltige Sport[groß]veranstaltungen in Deutschland“ wurde vom Bundesministerium des Innern und für Heimat und dem Bundesministerium für Umwelt,

Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert. Kooperationspartner waren der Deutsche Olympische Sportbund, das Öko-Institut e.V. und die Deutsche Sporthochschule Köln – vertreten durch Prof. Ralf Roth (fachlicher Projektleiter), Lena Bernheine und Julius Fahl (alle drei vom Institut für Outdoor Sport und Umweltforschung) sowie Dr. Verena Römisch und Dr. Stefan Walzel vom Institut für Sportökonomie und Sportmanagement.

Ziel des Portals war es, wesentliche Handlungsfelder der Nachhaltigkeit von Sportgroßveranstaltungen in konkretes Handeln zu überführen. Insgesamt 17 Handlungsfelder wurden definiert, aus denen Veranstalter*innen die Schwerpunkte auswählen können, die ihnen für ihr Event besonders wichtig sind. Jedes Handlungsfeld beinhaltet Maßnahmen zur Unterstützung der Ziele. Ein zusätzliches Planungstool hilft Veranstalter*innen, die Übersicht zu behalten; ein Steuerungsbereich clustert relevante Bereiche für die individuelle Planung und Umsetzung. Besonders smart: Ein Wirkungsberechner berechnet regionale und ökonomische Effekte der Sportereignisse. Außerdem gibt es die Möglichkeit zum Netzwerken und Austauschen mit anderen Sportvereinen oder Organisator*innen sowie einen Selbstcheck, um die eigenen Bemühungen in puncto Nachhaltigkeit objektiv zu prüfen.

Fünf Fragen an Dr. Verena Römisch & Lena Bernheine

Welche Unterstützungsleistungen wurden in dem Projekt entwickelt?

Bernheine: Ein zentraler Ansatz des Projekts ist die Kombination aus Zukunftsdenken, Wissenstransfer und konkreter Unterstützung. Dazu gehören beispielsweise Checklisten, Kontakte und Leitfäden, die Veranstalter helfen, ihre Events nachhaltiger zu gestalten.

Wie stellen Sie sicher, dass die Tools und Informationen den Bedürfnissen der Zielgruppe entsprechen?

Römisch: Mehr als hundert Veranstalter aus allen Disziplinen, die großen Verbände sowie der Deutsche Olympische Sportbund mit seiner sportpolitischen Expertise waren aktiv in den Entwicklungsprozess eingebunden. Die Angebote wurden *aus dem Sport für den Sport* entwickelt. Viele Verbände haben ihre Bereitschaft erklärt, im zukünftigen Netzwerk mitzuwirken, um die Tools weiter anzupassen und zu optimieren. Nachhaltigkeit ist ein fortlaufender Prozess.

Was ist der größte Benefit, den das Projekt bietet?

R: Der größte Mehrwert liegt im Dialog und in der sachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit. Zudem werden institutionelle Grenzen überwunden und die Wissenschaft beteiligt sich im Rahmen eines Reallabors aktiv an der Entwicklung und Umsetzung.

Welche Vision verfolgen Sie langfristig mit dem Portal und wie möchten Sie den Sport nachhaltig prägen?

B: Wir möchten das Thema Nachhaltigkeit im Sport strukturiert angehen und Menschen befähigen, aktiv zu handeln. Es handelt sich um ein gemeinschaftliches Projekt, das auf Transparenz und Zusammenarbeit setzt.

Kann das Projekt Vorbehalte gegen die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen abbauen?

R: Ja, das Projekt kann dazu beitragen, Transparenz zu schaffen und Vertrauen in eine nachhaltige Entwicklung zu fördern – vorausgesetzt, die Verantwortlichen handeln entsprechend. Das Wissen ist vorhanden, jetzt liegt es an der Umsetzung durch die Entscheidungsträger.

Effekte von Sportgroßveranstaltungen

Welche kommunikativen und wirtschaftlichen Effekte haben (Sport-) Veranstaltungen in der Lanxess Arena auf die Stadt Köln und das Kölner Umland? Neben finanziellen Effekten in Form von Ausgaben werden Bekanntheits- und Imageeffekte analysiert sowie soziale Effekte, wie Verbundenheit mit der Stadt. Unterschieden wird dabei zwischen einheimischen Besucher*innen sowie Eventtourist*innen.

Kommunikations- und Medienforschung

Evaluationsstudie zur UEFA EURO 2024

Im Rahmen des Verbundprojekts mit der Universität Bielefeld wurde die soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit der Fußball-EM der Herren 2024 evaluiert. Die Studie wurde vom Bundesministerium des Innern und für Heimat finanziert. Ein Ergebnis: Es entstanden knapp 780.000 Tonnen CO₂-e Emissionen, davon rund 678.000 Tonnen an Emissionen (87 %) durch Fanreiseverkehr.

Sportökonomie und Sportmanagement

Besucher*innenmonitoring und regionalökonomische Effekte im Nationalpark Eifel

Wie viele Besucher*innen hat der Nationalpark? Gibt er der Region wirtschaftliche Impulse? Wirken

sich Naturerlebnisangebote im Park negativ auf die sensible Natur aus? Antworten auf diese und weitere Fragen liefert das umfassende Projekt zum Sozioökonomischen Monitoring, in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur Wien. Zwei Ergebnisse: Mehr als 1,36 Millionen Gäste besuchten den Nationalpark Eifel im Jahr 2022-2023. Dabei wurde ein Bruttoumsatz von 76 Millionen Euro erwirtschaftet.

Outdoor Sport und Umweltforschung

Sport for Refugees Coalition (SFRC)

Die SFRC ist ein Zusammenschluss, der Flüchtlingen und anderen Vertriebenen auf der ganzen Welt den Zugang zum Sport erleichtern will. Das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung ist Mitglied der Koalition und forscht in dieser Funktion zur Rolle des Sports im Flüchtlingskontext.

Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung

Gesellschaftsnutzen und Gesellschaftsverträglichkeit formaler Organisationen (des Sports)

Welche gesellschaftlichen Funktionen übernimmt der Sport in puncto Nützlichkeit und Nachhaltigkeit? Und wie entwickeln sich Sportorganisationen hinsichtlich Inklusion, Chancengleich-

heit und Good Governance, um soziale Verantwortung und nachhaltige Entwicklung im Sport zu fördern? Diese Fragestellung untersucht das interdisziplinäre Projekt in Langzeitstudien.

Sportökonomie und Sportmanagement, Soziologie und Genderforschung, Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung

Der soziale Wert von gemeinsam ausgerichteten Sportereignissen

Die Zahl der gemeinsam ausgerichteten Sportveranstaltungen hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Angesichts der sich wandelnden Erwartungen der Gesellschaft an mehr Nachhaltigkeit, einer stärkeren Berücksichtigung sozialer Belange und einer zunehmend kritischen Analyse von Sportereignissen untersucht die Studie den sozialen Wert von gemeinsam ausgerichteten Sportereignissen.

Sportökonomie und Sportmanagement

Tiroler Weg

Der Tiroler Weg ist eine Tourismusstrategie Tirols, die besonders die nachhaltige Tourismusentwicklung in den Blick nimmt. Durch einen partizipativen Prozess wurden über 100 Akteur*innen aus verschiedenen Bereichen eingebunden. Das Institut für Outdoor Sport und Umweltforschung unterstützt das Projekt aktuell bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie.

Outdoor Sport und Umweltforschung

Noch mehr Projekte ...

Die hier aufgeführten Projekte sind nur ein kleiner Auszug aus der facettenreichen Forschung der Spoho rund um das Thema Nachhaltigkeit im Sport. Tiefergehende Infos zu diesen und weiteren Projekten finden Sie in unserem Forschungsinformationssystem FIS:

 fis.dshs-koeln.de